

Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntags-Blatt.“)

Nr. 74.

32. Jahrgang.

1912.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommandanten bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 14. September

Insertions-Gebühren für die fünfmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., vielmals 20 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 pSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstadt und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

Mundschau.

Berlin, den 12. September 1912.

— Unser Kaiser, der am kommenden Montag bei Helgoland eine Parade über unsere gesamte Hochseeflotte abnehmen wird, trifft am 21. September zum Jagdbesuch in Rominten ein.

— Prinzessin Viktoria Luise von Preußen feiert am heutigen Freitag ihren 20. Geburtstag.

— Der jüngste Generalfeldmarschall der deutschen Armee ist König Friedrich August von Sachsen, dem der Kaiser im Manövergelände bei Großenhain den Marschallsstab überreichte, nachdem die 23. sächsische Division an den beiden Herrschern vorbeimarschiert war. Die hohe kaiserliche Auszeichnung für den König von Sachsen ist zweifellos zu gleicher Zeit auch eine Ehrung für die sächsische Armee, die sich im Kaisermanöver bisher glänzend bewährt hat.

— Zu den Besetzungsfestlichkeiten für den verstorbenen Mikado Nishuhito, die an diesem Freitag stattfanden, sind nunmehr alle Vertreter der fremden Herrscher in Tokio eingetroffen, wo sie am Mittwoch vom Kaiser Josohito empfangen wurden. Mit ganz besonderen Ehrungen war der Vertreter des deutschen Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, bei seiner Ankunft in Yokohama und Tokio ausgezeichnet worden, war er doch auf dem Bahnhof vom Kaiser persönlich empfangen worden. Die Ueberreichung der Kette des Chrysanthemum-Ordens war eine ganz besondere Auszeichnung, der sich nur wenige Herrscher erfreuen. Die außerordentlich freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Familie des Prinzen Heinrich und dem japanischen Kaiserhause wurden schon vor langen Jahren angeknüpft, als Prinz Heinrich zum ersten Male im Lande der aufgehenden Sonne weilte. Auch Prinz Heinrichs ältester Sohn, Prinz Walbemar, der noch im letzten Frühjahr Gast des verstorbenen Mikados war, war mit herzlichster Lebenswertschaft in Tokio aufgenommen worden, wo man jetzt den Kaiserinpalast dem Prinzen Heinrich als Wohnung zur Verfügung gestellt hat. Nach einem Frühstück beim Kaiser Josohito begab sich Prinz Heinrich am Mittwoch in das Trauergemach, um der aufgebahrten Leiche des verstorbenen Kaisers seine Ehrung zu erweisen.

— Der Reichskanzler trat unmittelbar nach seiner Ankunft in Berlin im Reichsamt des Innern mit dem Staatssekretär Delbrück und dem preussischen Landwirtschaftsminister zu einer mehrstündigen Beratung über die Fleischsteuerung zusammen. Man gelangte laut „Tag“ zu der Ueberzeugung, daß eine Aenderung des Fleischbeschaugesetzes, wonach Gefrierfleisch nur in ganzen Tierfällen mit den dazu gehörigen inneren Organen eingeführt werden darf, nicht nötig sei, da unsere Industrie es dahin gebracht hat, daß sie ohne Entfernung der betreffenden Teile Fleisch im gefrorenen Zustand aus Argentinien und Australien nach Deutschland zu importieren vermag. Die Reichsbehörden haben sich auch darüber vergewissert, daß die Industrie in einer für die Gesundheit des Fleisches gefährlichen Weise der Einfuhr zu bewerkstelligen vermag. — Es scheint danach der neue Transport in Eisammern begünstigt worden zu sein. Bei Aufrechterhaltung der einschlägigen Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes ist allerdings die erwartete Frachtverbilligung nicht zu erwarten, die durch die Aufstellung beamteter deutscher Aergte in den ausländischen Exportstationen

ermöglicht werden könnte. Immerhin darf man nach der Haltung der Reichsregierung einer vermehrten Einfuhr argentinischen Gefrierfleisches entgegensehen.

— Die französischen Herbstmanöver, die sich im Westen Frankreichs, hauptsächlich in der Touraine und in Poitou abspielen, vereinen eine Truppenmacht von 110 000 Mann, während in den deutschen Kaisermanövern etwa 125 000 Mann gegenüberstehen. Dagegen sind in Frankreich die Flugzeuge mit 54 Ein- und Doppeldeckern stärker vertreten als bei uns. Die vier Leutballons, die an den französischen Herbstübungen teilnehmen, haben bisher noch nicht solche Leistungen aufzuweisen, wie unsere Militärluftkrieger, doch muß anerkannt werden, daß einer von ihnen bereits eine 18 stündige Dauerfahrt absolviert und bei Le Haere auch kurze Zeit über den Kanal gekreuzt hat. Großen Wert messen die Franzosen ihren Radfahrerkompagnien bei, die sich aber übrigens nur bei günstigem Wetter bewähren.

Frankreich. Die Freude der Franzosen über den unerwarteten Sieg von Marrateles kennt keine Grenzen. Während in besonnenen Kreisen die Maßnahmen besprochen werden, die zur dauernden Haltung der Stadt durch Anlage einer Etappenstraße sowie eines starken Lagers vor Marrateles zu ergreifen sind, freut sich die große Menge, daß der General Dautrey den Entschluß zum Angriff auf Marrateles und zur Befreiung der dortigen Franzosen just am 2. September faßte, der aus einem nationalen Trauertage dadurch plötzlich zu einem Freudentage geworden sei.

Oesterreich-Ungarn. Den Reichstagskämpfen, die in Budapest am kommenden Dienstag wieder aufgenommen werden, sieht man mit ernster Sorge entgegen. Der Ausschuß der verbündeten Oppositionsparteien erklärte jedoch eine normale Tätigkeit des Parlaments für unmöglich, so lange die in der Sitzung vom 3. Juni und seither vom Präsidenten Döszö, von der Regierung und der Majorität begangenen gesetz- und rechtswidrigen Handlungen nicht in entsprechender Form gut gemacht worden seien. Der Ausschuß erklärte weiter, daß er die gesetzwidrige Abänderung der Geschäftsordnung nicht als bindend anerkenne und sich derselben nicht unterwerfe.

Asien. Der Abfall der Mongolei von China an Rußland ist unabwendbar geworden. Das Altaigebiet wird den Anfang machen. Die Ankündigung der chinesischen Regierung zur Befestigung ihres Ansehens Truppenverstärkungen dorthin zu senden, wurde von dem russischen Konsul mit der Drohung beantwortet, daß er in diesem Falle Truppen des Jaren den Mongolen zur Hilfe schicken würde. China verzichtete daher auf jeden weiteren Versuch, sich die Mongolei ungeschmälert zu erhalten. — Petersburger Blätter sprechen gleichwohl von einer übertriebenen Rücksichtnahme ihrer Regierung auf China. England, das kein Recht auf Tibet habe, habe dessen Unabhängigkeit zur Bedingung seiner Anerkennung der Republik China gemacht. Rußland müßte in Bezug auf die Mongolei ebenso handeln.

Die Kaisermanöver in Sachsen

Standen bisher im Zeichen des Erfolges der roten angreifenden Armee, welche den Uebergang ihrer Kavalleriemassen über die Elbe leicht bewerkstelligen und die schwachen Kräfte der Vorhut der blauen Heeresmacht zurückdrängen konnte. Als das Hauptereignis war bisher die gewaltige Reiterkollision am blauen Berge bei Ronnewitz anzusehen,

auf dem reitende Artillerie und zwei Jägerbataillone der roten Armee in Stellung lagen. Nicht weniger als 98 Kavallerieschwadronen, etwa 15 000 Reiter, waren an den Abhängen aufeinander gepreßt; da die rote Kavallerie durch die Jägerbataillone trefflich unterstützt wurde, mußten die blauen Reiterdivisionen auf die Entscheidung des Kaisers, der mit dem König von Sachsen, dem Grafen Jepselin, dem Leiter der Schweizer „Kaisermanöver“ Oberstkorpskommandanten Wille usw. dem Reiterkampf beigewohnt hatte, zurückgehen. Infolge des tief aufgeweideten Ackerbodens waren viele Pferde gestürzt, und im Ernstfalle würde ein solches Gefecht viele Opfer gefordert haben.

Trotz ihrer ungewissen Niederlage haben sich die blauen Grenzschutztruppen — nach der Kriegslage waren es wohl Reiter- oder Landwehrleute — brav geschlagen. Da ihnen keine Artillerie zur Verfügung stand, hatten sie moderne Reiterbüchsen angewandt, indem sie ihren roten Gegner durch Feuerwerkskörper täuschten und so den Anschein erweckten, als befände sich Artillerie bei ihnen. Trotz des schlechten Wetters ist der Zustand der Truppen ein vorzüglicher. Bedauerlich war der Unfall, der auf der Straße Weissenfels—Bergau bei dem Orte Stönsch ein Automobil betraf, das infolge des aufgeweideten Weges gegen einen Baum gefahren und vollständig zerschmettert worden war. Die Besatzungen, die sich dabei ein Feldwund von der Kraftwagenabteilung zugezogen hatte, erlitten sich als sehr schwer.

Die Niederlage der blauen Kavallerie bei Ronnewitz war hauptsächlich auf den geringen Kräftezustand der Pferde zurückzuführen, die Pferde der blauen Regimenter waren ausgepumpt und deshalb mühten sie sich. Das ist umso eher zu begreifen, wenn man bedenkt, daß die Pferde am Tage vorher 80 Kilometer mit vollem Gepäck, im Regen und auf schlüpfrigem Boden zurückgelegt hatten, am Tage der Schlacht hatten sie auch schon 50 Kilometer ohne Futter hinter sich. Rot hatte dagegen den Gegner erwartet und so seine Pferde mehr geschont. Jedenfalls hat die Reiterkollision gelehrt, daß gemaltige Kavalleriemassen zur Schlacht in Bewegung gesetzt werden können, nur ist die größtmögliche Schonung der Pferde für den Erfolg mitbestimmend.

Mit dem Rückzug der blauen Kavallerie, die sich bis vor den rechten Flügel ihrer Armee zurückzog, war der Weg für die rote Hauptmacht — oder die „Russen“, wie man sie nennt — an und über die Elbe frei. Bereits in der Nacht auf Mittwoch war eine Pontonbrücke über die Elbe geschlagen worden, am Tage folgten weitere Bauten, um die rote Armee, die am Mittwochmorgen in breiter Front bei Großenhain gegen die Elbe vordrängte, an das „deutsche“ Ufer zu bringen. Der Kaiser hatte bei Naundorf östlich von Großenhain die sächsischen Truppen an sich vorbeimarschieren lassen, während König Friedrich August von Sachsen sich bei Großenhain aufgehalten hatte. Später begaben sich beide Herrscher an die Ueberfallstelle, um dem Uebergang der roten Streitkräfte über den Elbfluß beizuwohnen.

Inzwischen war auch das blaue Hauptheer, das nach der angenommenen Vernichtung des Heeres einer Weltmacht mehr Bewegungsfreiheit hatte, vorgezogen. Drei rote „Tauben“, die bereits am frühen Morgen aufgestiegen waren, hatten gegen den Muldeabschnitt aufgeklickt und dem Führer von Rot die Meldung gebracht, daß blaue Truppen am Mittwochmorgen den Muldeabschnitt erreicht hatten. Da das Wetter günstiger als am Tage vorher war, flogen noch weitere Flugzeuge auf. Ein blauer Doppeldecker kam auf seinem Fluge bis an die Elbe heran.

Durch die hervorragende Aufklärung der Luftschiffe und Aeroplane wurde den Führern der beiden Armeen die Stellung und Stärke des Gegners bekannt, und so entschloß sich Blau, zum Angriff überzugehen. Dieser Entschluß des Führers, Kriegsministers v. Sauten, dürfte wohl erst aus der Gesamtlage der blauen Armee hervorgegangen sein. Die angenommene erste blaue Armee auf dem linken Flügel hatte am Mittwoch durch zwei Landwehrbrigaden Verstärkung erhalten, worauf sich der Führer entschloß, mit dieser Truppenmacht die Linie Gersdau—Waldenburg—Benig zu halten, während der rechte Flügel gegen den roten Westflügel zum Angriff übergehen sollte. Dagegen beabsichtigte der Führer von Rot, General v. Willom, der am Donnerstag morgens von Riesa aufgebrochen war, mit seinem starken linken Flügel die ihm gegenüberstehenden blauen Kräfte umfassend anzugreifen.

Bereits in der Nacht auf Donnerstag hatte General v. Sauten Teile seiner Armee in die Linie Leisnig—Muscheln—Falkenhain vorgeschoben und am Donnerstag

morgens 4 Uhr den weiteren Vormarsch begonnen. Um 9 Uhr vormittags erschien der „Peppeln 3“ über dem Mandovergelände, doch war die Orientierung infolge Nebels sehr erschwert. Der Kaiser beobachtete von den Höhen aus die Bewegung der blauen Armee, der es gelungen war, ihren Gegner im Norden zu umfassen, jedoch blau gegen Mittag in einem Halbkreis um Dikau herum stand. Es dauerte nicht lange, und es entwickelte sich die „Schlacht“ bei Dikau, die mit dem Vorgehen der 12. roten Kavallerie-Division begann, doch mußten sich die Reiter alsbald unter dem überlegenen Feuer der blauen Artillerie zurückziehen. Das Feuer war so stark, daß die roten Schwadronen und reitenden Batterien in Wirklichkeit kaum zurückgekommen wären. Als bald nach dem Rückzug der roten Kavallerie ging bereits die blaue Infanterie vor, während Rot seine Schützen erst später in Bewegung setzte.

Die Lage auf dem Balkan

hat sich nach Mitteilungen der türkischen Regierung gebessert. Bulgarien, Serbien und Griechenland haben friedliche und freundschaftliche Versicherungen in Konstantinopel abgegeben. Das haben sie getan, nachdem Rußland ihnen erklärt hatte, daß es eine Störung des Balkanfriedens nicht zulassen würde. Die Herren Bulgaren usw. werden ihre Kriegsbereitschaft bis auf weiteres also einpölen müssen; denn gegen Rußlands Willen können sie nichts unternehmen oder ausrichten. Rußland handelt im Einvernehmen mit England, das den Frieden gewahrt wissen und mit seinem Freunde Kiamil, dem künftigen Großvezir, einen letzten Versuch zur Regelung der mazedonischen Frage machen will.

Wie blindwütig die bulgarischen Kriegsbeyer auf einen Waffengang mit der Türkei hingearbeitet hatten, geht aus den zahlreichen Grenzgefechten hervor, von denen wieder ein recht blutig verlaufenes bei dem Orte Karatze stattfand, sowie aus dem Bombenattentat, das auf dem Weihnachtsmarkt von Saloniki verübt wurde. Dieses Attentat, durch das 13 Mazedonier sofort getötet, 23 tödlich und 16 leichter verletzt wurden, ist von Bulgaren ausgegangen, da weder Griechen, noch Serben, noch Albanesen die Herstellung von Bomben verstehen noch mit diesen etwas anzufangen wissen. Es wurden denn auch vier bulgarische Bauern verhaftet. Die Bombe war, in einem Wehlsack verborgen, auf den Markt gebracht worden.

Der Großvezir wies für die Opfer des Gemegels von Kossida 30000 Mark an, wovon 20000 an die Hinterbliebenen der getöteten Bulgaren, 10000 an die Verwundeten gezahlt werden. Die Türkei ist immer noch nobel.

In Tripolis wurde der italienische Fliegerhauptmann Moiso nach einer Verwundung infolge Motordefekts von den Türken gefangen genommen. — Die türkisch-italienischen Vorbesprechungen über den Friedensschluß sollen unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Polales und Provinzielles.

Grottkau, den 13. September 1912.

— (Besseres Wetter in Sicht.) Volle fünf Wochen dauert jetzt schon das nagelkalte Wetter, das sich in seiner Unfreundlichkeit von einer fast beispiellosen Beharrlichkeit zeigt. Jedenfalls ist seit vielen Jahren ein so nagelkalter August nicht mehr dagewesen, und der September hat diesem herblichen Hundstagsmonat bisher keineswegs nachgegeben. Unter dem Einfluß der kühlen und feuchten Westwinde ist die Temperatur vielmehr in den letzten Tagen noch tiefer als zuvor gesunken. Die Wetterlage ist auch im Augenblick einer Erwärmung noch ungünstig; es dürfte sich jedoch eine Umgestaltung der Witterung ausbilden. Vor Schluß der Woche ist allerdings auf diese Wenigung zum Besseren nicht zu rechnen.

— (Für die deutsche Jugend.) Durch die Gründung eines Jugendpflegeausschusses und einer Ortsgruppe des Jungdeutschland-Bundes hat die Jugendpflege in unserem Städtchen fester Boden gewonnen. Grottkau ist dadurch dem nachahmungswerten Beispiele der Nachbarorte und vieler Städte unseres großen Vaterlandes gefolgt, die schulentlassene Jugend zu sammeln und für deren körperliche und geistige Erhaltung zu sorgen. Wie wichtig die letztere für die heutigen Verhältnisse ist, erhellt daraus, daß Männer in leitenden Stellungen und hohen Ämtern und Würden an die Spitze der Jugendbewegung sich gestellt haben und in Wort und Schrift deutsche Väter und Mütter aufzurufen, Träger und Förderer dieser nationalen Bewegung zu werden. Hören wir, was General-Feldmarschall Dr. Freiherr von der Goltz, Vorsitzender des Jungdeutschland-Bundes, im amtlichen Teil der Bundes-Zeitschrift „Der Jungdeutschland-Bund“ hierüber schreibt:

„Von der Jugend hängt die Zukunft eines jedes Volkes ab. Wie wird es seinen Platz in der Geschichte, seine Größe und Sicherheit behaupten, wenn es die heranwachsenden nicht an Leib und Seele gesund erhält. Diese Erkenntnis will in Deutschland allgemein werden. Mächtig hat die Jugendbewegung eingesetzt. Müssen wir die Gmüt der Stunde; sorgen wir dafür, daß das lodrende Feuer nicht wieder in sich zusammenfalle!“

Manches ist getan worden; viel mehr muß getan werden. Von den Millionen schulentlassener junger Leute treibt kaum ein Viertel regelmäßige Leibesübungen. Den anderen vergehen nach hartem Tag- und Wochenwerke die freien Stunden ohne wahre Erholung, ohne die Möglichkeit, sich in Luft und Sonne für den Daseinskampf zu kühlen. Wir wollen ihnen bringen, was sie entbehren.

An euch, deutsche Väter und Mütter, ergeht der Ruf, Träger der neuen nationalen Bewegung zu werden. Finden wir uns ausnahmslos im Bunde Jungdeutschland, in seinen Landes- und Provinz-Organisationen, zu gemeinsamer Arbeit zusammen, eine Arbeit, die wie keine zweite Bestand und Gedeihen des Reiches sichert!

Jeder ist als Helfer willkommen! Und keiner schließt sich aus! Se größer die Zahl unserer Mitarbeiter, desto gewisser gelangen wir zum erstrebten Ziele. Wir bedürfen dringend der Talentsfügen, die es treibt, ihre freie Zeit unterer deutschen Jugend zu widmen; die Ortsvertreter des Jungdeutschland-Bundes nehmen gern jede Meldung an. Wir bedürfen dringend der unterstützenden Freunde, die für die gute und große Sache willig ihr Scherflein opfern.

Wir bedürfen vor allem der Jugend selber! Ihr Eltern, denen das Wohl eurer Kinder am Herzen liegt, schickt sie in die dem Bunde Jungdeutschland angeschlossenen Vereine, daß sie fern von Verführung und entnervenden Genüssen heranwachsen, sich selbst zum Segen, euch zur Freude, dem Vaterland zum Danke!“

— (Berichtigung.) Zu dem in Nr. 73. dieser Zeitung unter Warnung für Leichtgläubige enthaltenen Artikel geht uns folgende Berichtigung zu: Die gegen mich erhebende Beschuldigung ist unwahr. Der Wirtschaftsbester August Branzl aus Leupold ist mit seinem 8-jährigen kranken Sohne gar nicht bei der „Klugen Frau“ in Neuland gewesen, sondern hat zuerst ärztliche Hilfe in Grottkau, sodann in Reife und in der Mag. Klinik in Breslau nachgesucht. Später hat er sich Nachschlage von der „Klugen Frau“ in Leipzig bei Brieborn Nr. 1. Streichen eingeblot.

— (Postschicksal.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postschicksal Ende August 1912 auf 70644 gestiegen. (Zugang im Monat August allein 1048). Auf diesen Postschicksal wurden im August gebucht 1253 Millionen Mark Guthaben und 1258 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamthaben der Kontoinhaber betrug im August durchschnittlich 141 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostschicksal mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postschicksalbüros wurden 6,1 Millionen Mark umgesetzt und zwar auf 2660 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 12220 Uebertragungen in der Richtung aus dem Ausland.

— (Regiments-Subsäum.) Das Infanterie-Regiment von Courbière (2. Pol.) Nr. 19 in Göttingen geht vom 4. bis 6. Juli 1913 die Feier seines 100-jährigen Bestehens. Alle ehemaligen 19er, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe der Dienstzeit und Kompanie dem geschäftsführenden Ausschuss für die Hundertjahrfeier des Infanterie-Regiments von Courbière (2. Pol.) Nr. 19 in Göttingen, Albrechtsstr. 371 r. oder dem Regiments-Geschäftszimmer, Trogenorffstraße Nr. 10 (neue Kaserne) baldigst zuzufinden.

Cosel, 12. September. (Tragischer Tod.) Sonnabend nachmittag hat ein Feldwebel, ein Tambourmajor vom 63. Infanterieregiment in Oppeln, hier einen tragischen Tod gefunden. Als das Regiment auf dem Bahnhof Aufstellung nahm, wurde das Pferd des Bataillonskommandeurs aus noch nicht festgestellter Ursache untüchtig, schlug nach hinten aus und traf den Tambourmajor so unglücklich, daß er sofort tot zu Boden stürzte. Der Feldwebel diente im elften Jahre, ist verheiratet und Familienvater.

Rohnau, Kreis Cosel, 11. Septbr. (Der Schießprügel.) Ein Opfer des leichtfertigen Spielens mit geladenen Schießgewehren wurde ein 11-jähriger Schulfknabe. Sein 13-jähriger Bruder wollte sich, während die Angehörigen auf dem Felde beschäftigt waren, im Schießen mit einem Zehnjährigen üben. Der Schuß ging aber fehl und traf den Bruder. Der amtliche Befund ergab, daß die Kugel das Herz durchbohrt und den sofortigen Tod herbeigeführt hatte.

Reobschütz, 10. September. (Ein Manöverunfall.) ereignete sich bei dem Dorfe Böhsitz (Kr. Reobschütz). Die 5. Batterie des Regiments 57 wurde, als sie in Feuerstellung reiten wollte, von herankommender Infanterie mit Schnellfeuer empfangen. Infolgedessen ließ sich die Batterie zu einer plötzlichen Kehrtwendung genötigt. Hierbei kamen die beiden Vorderpferde des einen Geschützes zu Fall. Das eine Hufe schlug sich das Gesicht ab, während das andere beide Vorderbeine brach. Der Reiter zog sich einen schweren Weirbruch zu.

Matfob, 12. September. (Eine originelle Wette) kam dieser Tage hier zwischen zwei Mitgliedern der Schützengilde zum Austrag. Am Dienstag kamen am Sonntag die Kameraden auf ihre Körperkräfte zu sprechen und als der kräftigsten einer gab sich Restaurant Spalek aus. Der Selbstbrantfabrikant Suchanowski setzte Wetteil in gewisse Kapazitäten, deren Spalek sich zuhüte, und bot eine Wette an. Er wollte Spalek einen Selbstbrant schenken, wenn er diesen ohne jede Hilfe durch Mensch oder Tier aus Suchanowskis Laden zu schaffen und bis nach seinem (Spaleks) Restaurant zu bringen imstande sei. Spalek nahm die Wette an, und versprach sich auf die Aufforderung, einen Gegenwert zu setzen, die Schützengilde das ganze Jahr hindurch zu regulieren, falls ihm die Ausübung des Wettunternehmens nicht gelingen sollte. Im Gegenwert einer Anzahl Freunde machte sich Spalek Montag nachmittag an die Arbeit. In wenig mehr als 1 1/2 Stunden hatte er einen 6 bis 7 Zentner schweren Selbstbrant aus dem Laden geschafft und ihn auf einen Handvollwagen geladen. Dann spannte er sich vor den Wagen und fuhr in Begleitung einer großen Volksmenge den Selbstbrant bis in sein Gasthof hinein. Er hatte die Wette glänzend gewonnen.

Königsbütte, 12. Septbr. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich Dienstag Abend auf dem Stahlwerk Königsbütte. Der Werkmeister Radulla, der Ruffener Langsch, der Vorarbeiter Buhl und der Maurer Gorny befanden ohne Auftrag einen Rohrbüchse, der nach einem unterirdischen Kustikal führte; in diesem hatten sich fittige Gase angesammelt. Eine Betriebsnotwendigkeit, den Kanal zu befreien, lag in keiner Weise vor. Da die drei nach längerer Zeit nicht wieder zum Vorschein kamen, begaben sich ein Feuerwehrgesellschaft und ein Oberfeuerwehrmann mit Sauerstoffapparaten in den Kanal, um sie zu retten. Die Verunglückten konnten aber nur als Leichen geborgen werden. Auch die Helfer wurden befehlungslos geborgen, sind aber jetzt gestern früh wieder außer Gefahr.

Rosenberg OS., 12. Septbr. (Bluttat.) Wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, hat in der vergangenen Nacht in Velsau, Kreis Rosenberg, eine Bauersfrau ihren Mann erschlagen, indem sie ihm mit einem Beile den Hals durchschlug. Sie beging diese Tat anscheinend in geistiger Umnachtung.

Myßowitz, 11. September. (Dynamit-Attentat.) Zum dritten Male in diesem Jahre wurde auf den Bergwälder der Pulverfabriken in Zimelin, Schloß, ein Dynamitattentat verübt. In dem Hause, in dem er wohnt, wurde eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht, wodurch das Mobilis des Bergwälders stark beschädigt und Schloß selbst erheblich verletzt wurde. Ein auf die Spur geleiteter Polizeibund verfiel sich in dem Bett eines Arbeiters, der wohl zugibt, daß er in dem Bett schlief, der aber die Tat leugnet, trotzdem wurde er in Haft genommen. Eine Gerichtskommission weilt am Tatort.

Myßowitz, 12. September. (3000 Gänse cholera-verdächtig.) Auf der Quarantänestation zu Myßowitz sind 3000 aus Ausland über Galizien eingebrachte Gänse als choleraverdächtig zurückgehalten und unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden. Etwa 200 Stück mußten bereits getötet und der Verbrennungsanstalt des städtischen Schlachthofes überantwortet werden.

Glaz, 11. Septbr. (Brandstiftung.) Aus kaum glaublicher Ursache zur Brandstiftung geworden ist in Ullersdorf die 29 Jahre alte Magd des Bauergutsbesizers Sturm. Weil sie das Ausbreiten des Getreides fast hatte, zündete sie die mit aller Ernte gefüllte Scheuer des Dienstherrn an, die auch völlig in Rauch der Flammen wurde. Vorher hatte die Magd bis nach Mitternacht geknallt. Bei ihrer Verhaftung gab sie obiges Motiv an.

Ober-Hermersdorf, 11. Septbr. (Schwerer Brand-unglück.) In der hiesigen Kunstziegelei und Zementfabrik ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein dortiger Arbeiter trug in der Brusttasche seines Jacketts ein kleines Fläschchen mit Benzin, das er zum Füllen seines Feuerzeuges gebrauchte. Er hatte sich nun das Fläschchen zerdrückt, und das Benzin war in die Kleider eingedrungen. Als er sich später eine Zigarette anzünden wollte, fingen seine Kleider Feuer und er stand plötzlich über und über in Flammen. Seinen Arbeitskollegen gelang es zwar, den Brand zu löschen, doch hat der so Verunglückte an den Händen und an der unteren Hälfte des Gesichts schwere Brandwunden erlitten, jedoch man ihn nach Hainau in das städtische Krankenhaus schaffen mußte.

Fauer, 12. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich bei der Windmühle in Sägendorf. Ein Stellenbesitzer von hier brachte nach der Mühle einen Sack Getreide, wobei ihn sein 10-jähriger Sohn begleitete. Während der Vater in der Mühle war, tummelte sich das Kind draußen herum, wobei es von einem Windmühlensflügel erfasst und sofort zu Boden gedrückt wurde. Der zurückkehrende Vater fand das Kind leblos in seinem Blute vor. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Schädel auf der rechten Vorderseite in Größe eines Fünftmarkstückes eingedrückt war. Gleichwohl hofft man, den Knaben am Leben zu erhalten.

Landeshut, 11. Septbr. (Toller Hund.) Von einem tollwütigen Hunde sind hier ein Offizier, dessen Wurst, sowie ein Bankbeamter gebissen worden. Die drei Personen begaben sich sofort zur ärztlichen Behandlung in die Luftschutabteilung des hygienischen Instituts in Breslau. Der Hund konnte noch nicht getötet werden.

Lützenberg, 12. September. (Die Spiritusfanne.) Das bei Herrn Nigroß in Hainwald in Diensten stehende Mädchen Scholz aus Harpersdorf goß aus einer Kanne Spiritus in den Ofen. Im Ofen explodierte die Kanne und das Mädchen stand in hellen Flammen. In ihrer Angst rannte es in die Wäldchen, wo ein jüngerer Mädchen bei ihrem Anblick ohnmächtig wurde. Sodann lief sie ins Freie, wo es einer Nachbarsfrau gelang, die Flammen zu erlöchen. Mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, wurde die Verunglückte ins Krankenhaus überführt.

Landau, 11. September. (Falschmünzer-Affäre.) Wie berichtet, versuchten zwei Männer falsche Hundertmarkscheine in den Verkehr zu bringen. Sie kauften beim Fahrradhandlender C. Richter ein neues Rad und gaben einen Hundertmarkschein in Zahlung, und zwar im Filialgeschäft in Langensilber. Filialverwalter Wühlberg merkte sofort, daß der Schein falsch war. Er nahm den einen der Männer fest und führte ihn auf die Polizei nach Landau. Der andere entfloh. Der Verhaftete verweigerte zunächst jede Auskunft, sodann aber über die Persönlichkeit der Falschmünzer zunächst im Unklaren war. Jetzt aber hat er ein umfassendes Geständnis abgelegt. Es ist der Gefangenenaufsicher Karl Ludwig aus Götting, ein sonst tüchtiger zuverlässiger Beamter, der verurteilt ist und fast 20 Jahre sein Amt verliert. Im Jahre 1906 wurde er von Oppeln nach Götting versetzt. Wegen seines bescheidenen Lebens war er

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 74 der „Grottkauer Zeitung.“

Sonabend den 14. September 1912.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

allgemein beliebt. Durch einen Mitbewohner seiner Wohnung ist der geachtete Mann auf die schlechte Bahn gebracht worden, und zwar durch den jungen Lithographen Adam, der bei ihm wohnte. Der junge Mann arbeitete wenig und hatte stets viel Geld, besonders wenn er von Reisen, die er oft unternahm, zurückkehrte. Dem Ludwig fiel dies auf und er machte endlich die Entdeckung, daß Adam in seiner Wohnung falsches Geld herstellte. Den Leuten des falschen Geldes, sich an dem „Geschäft“ zu beteiligen, konnte der in guten Verhältnissen lebende L. nicht widerstehen, und er beteiligte sich an dem verbrecherischen Treiben. Beide fuhren öfters nach Sachsen und brachten an den verschiedensten Orten, besonders in Dresden das falsche Geld unter, bis sie jetzt das Schicksal ereilte. Wieviel falsche Scheine im Umlauf sind, wird die Untersuchung ergeben.

2) Die Brüder.

Eine Dorfzerzählung von Karl Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

„Weiß wohl, Jörg,“ erwidert sie kleinlaut und stöhnend. „Aber könnt'st Du . . . mücht'st Du vielleicht . . . nicht noch mal versuchen . . .“

„Nein,“ unterbricht er sie fast heftig, „Bäbele . . . Das kann und tu' ich nimmer. Mit uns zwei ist's aus ein für allemal. Er soll seine Weg' gehen, ich geh die meinigen. Wer dann den andern brauchen kann, wollen wir erst noch sehen. Gleiches mit Gleichem will ich nicht vergelten und ihm auch nichts Schlimmes anwünschen, 's geht ihm und seinem Weib schon schlecht g'nug. Aber der Hieb mit seinem Schnawer!) brennt mir zeitlebens am Kopf. Daß ich noch da bin, hab' ich ihm nicht zu verdanken. Und eh' er nicht auch vor mir liegt, wie ich dazumal ohnmächtig vor ihm g'legen bin . . .“

„Verständig! Dich nicht, Jörg,“ unterbricht ihn sein Weib. „Und so soll d'Feindschaft ewig dauern?“

„Soll ich 'nübergehen und um gut Wetter betteln? 'naus schmeißen würd' er mich mit Schlumpf und Schanden . . .“

„Daß Ihr Männer nur so hart sein könnt!“ säuselt die Bäuerin. „Seinem Weib hab' ich's schon lang angemerkt, daß ihr die Trügerei zum Ueberdruß ist und sie gern wieder gut werden mücht', wenn sie nur dürft'.“

„Und doch ist sie allein schuld,“ sagt er ernst wie in der Erinnerung verloren. „Doch trag' ich ihr nichts nach. G'traft ist sie ja g'nug . . . Wenn Du sie 'kannt hättest! Blühend und voll wie eine Rose! Und

1) Ein im Fränkischen viel gebrauchtes Werkzeug zum Abhacken von Ästen und zum Spalten von nicht allzu dicken Holz. Es ist ganz aus Eisen, ungefähr zwei Spannen lang, vornen spitz, etwas herabgebogen, in der Mitte fast handbreit und hinten ist das Blatt zu einem hohen Handgriff zusammengebogen.

jetzt mager, eing'fallen und bleich wie der Tod. Sie hat's schon arg büßen müssen. Und doch hat sie's so gewollt . . .“

„Freilich,“ versucht die Bäuerin zu necken. „Wenn sie nicht an meinem Platz ist, hat sie's selber so g'wohlt.“

„Und ich danke Gott,“ sagte der Mann im Tone tiefsten Ernstes, „daß es nicht so 'kommen ist.“ Denn mit ihr hätte ich nicht so g'haust wie mit Dir. Das hab' ich bald g'merkt, wo der drüben sie g'habt hat.“

„Also sollt's auch nicht so unverföhllich sein, Jörg,“ bat das Weib. „G'titten haben die zwei ja auch schon so viel. Und sollen's auch die armen Kinder büßen?“

* * *

Es war die alte Geschichte. Er war der älteste Bauernsohn. Vater und Mutter waren gestorben, der Hof war um den sogenannten „Rindstau“ ihm, dem Ältesten, wie's Brauch ist, völlig und wohlfeil vererbt. Den G'schwistern, einem Bruder und einer Schwester, hatte er je nur ein paar tausend Mark herauszugeben, und dann war er Besitzer eines Hofes von 120 Morgen mit allem „Schiff und G'icht“ und lebenslänglichen Inventar. So war's in des Vaters Testament geschrieben nach alter Sitte. Der jüngere Bruder ward der Grobknecht des Erstgeborenen. Die Schwester hatte auf einen kleinen Hof geheiratet; sie war gänzlich ausgeheuert und wegelaufen von ihrem ältesten Bruder . . .

Auf dem Hof arbeitete die Rosine, wenn's nötig war, im Taglohn und brachte damit ihre alten gebrechlichen Eltern mühsam durchs Leben. Er war Totengräber und Weber und sie — hufete Tag für Tag durchs Dorf und konnte nicht sterben, bis einmal der Husten ausblieb und am andern Morgen die alte Weberin tot war. Ihr Mann durfte ihr noch's Grab schaufeln, weil kein anderer Totengräber angestellt war. Aber im Frühjahr drauf hat auch er sein letztes Stück Weinwand aufgesponnen und ein anderer erwies ihm den letzten Dienst, den er so lange Jahre den Dorfgewissen — groß und klein — erwiesen hatte. Neben seinem alten Weibe wurde ihm sein Grab geggeben. Nun war die Rosine allein. Das einzige Rühlein im Stalle gab ihr die Milch; ein paar Morgen magerer und heruntergekommener Acker und Wiesen lieferten das Futter für die Kuh und das Korn zum Mehl für das Mädchen — wie seither für die ganze Familie. Und der Lindenbauer pflügte die Ackerlein mit seinem Gepann und ließ sie mit seinem Getreide einsäen. Auf einem guten Acker des Lindenbros durfte sie ihre Kartoffeln fieden — grab' wie zu Lebzeiten ihres Vaters und ihrer Mutter. Ihr Hof war aus seinem Walb.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin. Vor einer Schule im Norden der Stadt fand gestern der Händler B. aus der Schulstraße mit seinem obeladenen Wagen. Blühend sah er seine Frau mit geröteten Wangen auf sich zuellen, und strahlend zeigte sie ihm die Gewinnliste einer Lotterie und ihr Los, das mit 5000 Mark herausgekommen war. In seiner überströmenden Freude begann nun der von Fortunas Laune so unerwartet Begünstigte seine Äpfel und Birnen, sein säuberlich in Düten verpackt, an die gerade aus der Schule kommenden Jungen zu verteilen, die dem Spender natürlich vergnügt jubelten.

— (Automobilunfälle.) Der Ingenieur Petri ist bei Berlinhausen auf der Fahrt nach Bielefeld tödlich verunglückt. Sein Automobil fuhr gegen einen Chauffeurstein und er wurde durch den heftigen Anprall hinausgeschleudert ohne, daß es von seinem Chauffeur bemerkt wurde. Erst später wurde der Unglückliche mit einem Genickbruch aufgefunden. — Wie aus München gemeldet wird, führte auf dem Stiller See bei der Ferdinandshöhe ein Privatautomobil, dessen Insassen kurz vorher ausgestiegen waren, über die Böschung in einen 80 Meter tiefen Abgrund. Der Chauffeur, der sich allein in dem Wagen befand, wurde getötet.

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

Vereins-Kalender.

Rath. Arbeiterverein. Montag, den 16. d. Mts., von 1/2 5 bis 1/2 1 Uhr abends Sprechstunden des Arbeiters-Sekretärs Binkowski bei Gastwirt König.

Rath. Gesellenverein.

Rath. Jugendverein.

Das Kriegsspiel von „Jungdeutschland“ wird von Sonntag, den 15. September, auf Sonntag, den 22. September, verlegt.

Eichborn & Co. Filiale Neisse

Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte kulantest vermitteln, melden uns folgende neueste Kurse der Breslauer Börsen:

Kurse vom 12. September 1912.

3 1/2 %	Deutsche Reichsanleihe	89,—
4 %	do.	100,60
3 1/2 %	Preuss. Consols	89,—
4 %	do.	100,60
3 %	Schles. Pfandbriefe	78,85
3 1/2 %	do.	89,80
4 %	do.	98,85
3 1/2 %	Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	87,40
4 %	do.	97,50
4 %	do.	XIII 98,30
3 1/2 %	Breslauer Stadtanleihe	86,80
4 %	do.	98,30
4 %	Ungar. Goldrente	—
4 %	Ungar. Kronen-Rente	86,50
4 %	Oester. Banknoten	84,80

Kombardingsfuß 5 1/2 %. Reichsbankdiskont 4 1/2 %.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Neisse.

Der Lehrkursus wird am 29. Oktober d. Js. eröffnet. Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Direktor Strauch.

Ring 46 I. Etg.

2 Zimmer und Küche, zu vermieten. Näheres bei Max Anders, Ring 45.

Möbel Zimmer

im 1. Stock ist bald zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

PIANOS

neu und gebraucht in allen Preislagen in nur exzell. Qualität. Hoher Barabatt und bequem. Zeitgahlung. Kataloge frei.

A. Schütz & Comp. Pianoforte-Fabrik, Brieg, Reg. Breslau. Gegr. 1870. Umtausch, Miete, Reparaturen, Einstimmungen. Harmoniums von 70 Mk. an.

Kalender für 1913

in großer Auswahl vorrätig in der Buchhandlung Erich Seifert, Ring 1.

Einen energischen, nüchternen, der polnischen Sprache mächtigen

Schaffer,

sowie ein

Suttermann,

dessen Frau die Kälber-Auszuht unter sich hat, sucht bei hohem Lohn und Deputat für 2. Januar 1913 Die Gutsverwaltung Schüttselndorf bei Brieg.

Sommersprossen, Leberflecke

entfernt sicher der bewährte „Zipo“-Sommersprossen-Cream. Tube 2 Mark. Versand per Nachn. durch die Schloßapotheke C. Wenzel.

Visiten-Karten

fertigt schnellstens an Buchdruckerei Erich Seifert.

Billiges Fleisch!

Schmackhaftes Mittagessen à Person nur 10 Pf.

erhält man durch Verwendung von unserem aus Pflanzen-Eiweiß hergestellten Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena“.

1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für 2—3 Personen für eine Gemüsesuppe von Weisskohl oder Rotkohl mit kräftigem, würzigen Fleischgeschmack genügend. Kisten à 108 Dosen à 30 g 10,80 Mk., 8 Dosen à netto 1 Pf., zusammen 8 Mk. franko per Post, 16 Dosen à netto 1/2 Pf. 8,50 Mk. Proben 5 Dosen à 30 g zusammen 70 Pf. franko per Post. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nicht-gefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Kochrezepte gratis. „Ochsena“ ist 6 Monate haltbar. In der grossen Bäckerei-Ausstellung des Bäckerverbandes „Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter den Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsena“ gemacht, und wurde wegen der schnellen Herstellungsweise (nur durch Aufgessen von kochendem Wasser) zu einer kräftigen Bouillon und wegen seines hohen Nährwerts als Fleisch-Ersatz zu allen Gemüsesuppen und als delikate Würze zu allen Braten- und Ragouts „Ochsena“ mit der Goldenen Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.

Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke.

M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe.
Büchlich Rippelcher
Hof-Rüchmermeister

Breslau, Ring 38.

:: Größtes Pelzwaren-Verstandhaus ::

Ständiges Lager von vielen Hunderten
fertiger Herren- und Damen-Pelze,
:: Jachets ic. in allen Größen. ::

Herren-Geh- und Reife-Pelze
von 75-90-105 M. an,
Pelzreberenden für Geistliche
von 90 M. an,
Offizierspelze mit Pelztragen
für alle Truppengattungen von
165 M. an.

Automobilpelze für Herren und
Damen in allen Pelzarten,
Chausseur-Pelze mit grauem
oder dunklem Bezug und Pelz-
tragen 45-54-65 M. an.

Comptoir, Haus- und Jagd-
Pelzroste von 36 M. an.

Gleg. Damen-Pelzjackets von
Persianer, Breitischwan, Herz,
Kerzmurm, Sealbjam, echt
Seal zc. zu billigsten Preisen.

Damen-Pelzjacken von 24 M.
an,

Gleg. Damen-Pelz-Mäntel von
80 M. an,

Warte Stolas, Muffen, Pelz-
hüte neuester Fassons in allen
Pelzarten,

Herrenmäntel u. Auto-Kappen
zu billigsten Preisen,

Libree-Pelze für Kutscher und
Diener von 75 M. an,

Lange Fußhufe von 21 M. an,
Fußkörbe, Jagd-Rücken von
4,50 M. an,

Pelzpeppige von 7,50 M. an,
Kegels- und Schlitten-Decken
in allen Größen,

Federboas in allen Preislagen.

Auswahlendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen sowie Modernisierungen aller Pelzgegen-
stände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in
meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Preisverant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.



Für kostenlose Auskunft über Düngungs-
fragen wende man sich an: Landwirtschaft-
liche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.
m. b. H. Breslau, Gartenstrasse 104.

Gefüllte Scheunen

erzielt der Landwirt
durch rationelle Boden-
bearbeitung und richtige
Düngung!

Richtig düngt, wer dem
Boden alle Nährstoffe zu-
führt, welche demselben durch

die Ernten entzogen wurden, das sind: Stickstoff, Phosphorsäure und
vor allem

Kali,

von dem die Pflanzen dem Boden die größten Mengen entnehmen.
Man vergesse daher bei der Düngung das Kali nicht!

Es ist ein Glück,

daß für die unerschwinglich teure Butter
ein vollwertiger Ersatz vorhanden ist in der
Pflanzen-Butter-Margarine „Palmona“.
Palmona ist im Geschmack und Geruch von
bester Süßrahmbutter nicht zu unterscheiden.

Probieren geht über Studieren!



Die „Geflügel-Börse“
vermittelt als das angesehenste
und verbreitetste Fachblatt durch
Anzeigen auf das sicherste

Neben diesen anregenden Fach-
artikeln bringt die „Geflügel-
Börse“ zahlreiche „Kleine
Mitteilungen“ und bemerkens-
werte Vorgänge in den einschlagen-
den Gebieten, aus dem Vereins-
leben, Ausstellungsberichte
u. a., erteilt in einem „Sprech-
saal“ zuverlässige Auskunft über
alle Fragen der Züchtung und
Pflege und bietet ihren Abgaben-
ten Gelegenheit zur Einholung von
„Krankheits- und Sektionsberichten“
bei dem Laboratorium für Ge-
flügelkrankheiten Jena.

Kauf und Angebot

VON Tieren aller Art,

enthält
gewehrverständliche Abhandlungen
über
alle Zweige des Ziersports

Lebensweise, Züchtung
u. Pflege des Geflügels,
Sing-, Zier-, Zucht-, Kanarienvogel,
Brieftauben,
Hunde- und Jagdsport.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk.

Erscheint Dienstags und Freitags.
Sämtliche Postanstalten
und Buchhandlungen nehmen
Bestellungen an.

Insertionspreis:
Agespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
Probennummern gratis u. franko.

Streng feste
Preise.

Enorm
billig.

Einem geehrten Publikum von Grottkau und
Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich mir
neben meiner Schneiderei ein

Restegeschäft, sowie Weißwaren aller Art

beigelegt habe. Indem ich um gütige Unterstützung
meines Unternehmens bitte

zeichne ich hochachtend

Meta Oschinsky,

Modistin,

im Gasthof „zum Lamm“.

Gernsprecher 54.

Befichtigung
ohne
Kaufzwang.

Neueste
Muster.

Zum
bevorstehenden Quartalswechsel
gelte ich mir, meine Handlung zur Belorgung sämtlicher
**Journale, Zeitschriften,
Modejournale etc.**

aufs heile zu empfehlen.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf meinen

Journal-Kesezirkel,

welcher durch Reichhaltigkeit, freie Wahl der Zeit-
schriften und Pünktlichkeit sich stetig zunehmender Be-
liebtheit erfreut.

Grottkau, im September 1912.

Hochachtungsvoll

Erich Seifert,

Buchhandlung.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb heute vormittag 10 $\frac{1}{4}$ Uhr plötzlich an Herzschlag, mitten in seinem Beruf, unser Lieber, guter, treu-sorgender Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Gross- und Schwiegervater,

der Hauptlehrer

Paul Kohlmann,

im Alter von 57 $\frac{3}{4}$ Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an, im Namen aller Hinterbliebenen,

Anna. Kohlmann,
geb. Echl.

Grottkau, den 12. September 1912.

Kirchliche Feier Sonntag Nachmittag 3 Uhr, darauf Ueberführung in die Heimat.

Nachruf.

Der plötzliche Tod des Kirchenältesten, Kantors und Organisten, unseres Vereinsmitgliedes, des Hauptlehrers

Herrn Paul Kohlmann,

hat unsere Gemeinde in tiefe Trauer versetzt. 32 Jahre lang hat der Entschlafene in Treue und Gewissenhaftigkeit im Dienst unserer Kirche gestanden und durch Wort und Tat in seinem Amt und ausserhalb desselben segensbringend gewirkt. Wir werden das Andenken an den Heimgegangenen stets in Ehren halten.

Die kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gemeinde.

Der evangelische Männer- und Jünglings-Verein.

Am 12. September, vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, verschied ganz unerwartet

der Hauptlehrer und Kantor

Herr Paul Kohlmann,

im Alter von fast 58 Jahren. Mit unermüdlicher Berufstreue und peinlichster Gewissenhaftigkeit hat er seine lange Amtszeit bis 1 Stunde vor seinem Tode treu ausgefüllt. Sein liebevolles kollegiales Wesen sichern ihm bei uns ein bleibendes ehrenvolles Gedenken.

Pollag. Reichelt.

Nachruf.

Heute morgen durchlitt plötzlich unsere Stadt die erschütternde Trauerkunde von dem ganz unerwarteten Ableben des

Hauptlehrers an der hiesigen evangelischen Volksschule

Herrn Paul Kohlmann,

den trotz seines beispiellos mässigen und enthaltenen Lebenswandels der unerbittliche Tod im Alter von erst 57 Jahren unvermutet dem Kreise seiner Lieben entführte. Als tüchtiger Schulmann, Mitglied der städtischen Schuldeputation und seit fünfzehn Jahren ununterbrochen der Staatseinkommensteuer-Voreinschätzungskommission, deren eigentliche Seele er war, nicht eine einzige Sitzung derselben versäumte und stets mit strengster Unparteilichkeit urteilte, erwarb sich der brave Verblichene grosse Verdienste. Jederzeit bereitwillig, unterzog er sich auch wiederholt neben dem Unterzeichneten dem Wahlvorsteheramte bei den Reichstagswahlen und erfreute sich mit seinem offenen, heiteren und anspruchslosen Wesen allgemeiner Beliebtheit, sodass man denn sagen kann, dass mit ihm ein ganzer Mann dahingegangen ist, dem wir immerdar ein dankbares Andenken bewahren werden.

Grottkau, den 12. September 1912.

Der Magistrat.
Dr. Schoenhuth.

Bankhaus Eichborn & Co.

gegr. 1728 Centrale Breslau. geg. 1728
Filialen: Brieg, Görlitz, Hirschberg, Kreuzburg, Landeshut, Neisse, Oppeln, Waldenburg.

An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Spesenfreie Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Dividendenscheine u. gelosten Effekten.

Die am 1. Oktober 1912 fälligen
Zinsscheine lösen wir schon jetzt
ohne jeden Abzug ein.

Provisionsfreie Besorgung neuer Zinsscheinbogen. Kostenfreie Kontrolle der Auslosung aller Wertpapiere.

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

Beleihung von Effekten, Gewährung von Krediten gegen Hypotheken, Lebensversicherungspolice und Sparkassenbücher.

Errichtung von Scheckkonten und laufenden Rechnungen zu vorteilhaften Bedingungen.

Annahme von Gehaltsüberweisungen.

Vermittelung von Hypotheken.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Mieter in unserer Stahlkammer.

Bareinlagen

verzinsen wir nach wie vor
entweder

zu unseren feststehenden günstigen Sätzen
oder

auf Grund des jeweiligen Bankdiskonts.

Eichborn & Co., Filiale Neisse,
Berlinerstr. Nr. 6.

Logis zu vermieten.
Schlicher.

W. Kelling

Färberei und chem. Wasch-Anstalt

für
Damen- und Herren-
Garderoben, Möbel-
Stoffe, Portieren usw.
Gardinen-Wäscherei
und Appretur

Aufträge vermittelt schnell
und spesenfrei:

Reinhold Koppernack
Grottkau, Ring 95
Ernst Jul. Kusche,
Priehorn.

Landwirte!!



Kauft trans-
portable Haus-
backöfen und
Fleischgräber
nur bei Weber
und größten
Spezialfabrik

Deutschlands

Anton Weber, Kunersdorf
bei Frankfurt a. d. Oder,
deren Fabrikate als die besten und billig-
sten bekannt sind. Neueste Preisliste
gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen
Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, ro-
siges, jugendfrisches Aussehen, weisse,
sammetweiche Haut und ein schöner
Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

a. St. 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht
weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf.
bei **C. Haase, Webz.-Drog.**

Markt-Preise.

Grottkau, den 12. Septbr. 1912.

Weizen 100 kg	20	19	80	19	40
Roggen "	17	16	80	16	70
Gerste "	19	20	18	80	18
Hafer "	16	80	16	60	16
Erfartofeln "	4	3	20	3	—
Nichtstroh "	4	40	4	20	4
Krummstroh "	3	40	3	20	3
Heu "	7	6	50	6	—
Rindfleisch von der Keule 1 kg	2	40	—	—	1
Bruchfleisch "	1	80	—	—	1
Schweinefleisch "	2	40	—	—	1
Lammfleisch "	2	40	—	—	1
Speck, geräuch. "	2	40	—	—	2
Butter "	2	60	2	50	2
60 Stück Eier	4	—	3	90	3

Breslauer Marktpreise

vom 13. September 1912.

Pro 100 kg.					
Weizen, weisser	20	10	19	10	18
Weizen, gelber	20	—	19	—	18
Roggen	16	60	16	—	15
Gerste	17	—	16	60	16
Bräugerste	19	—	17	90	—
Hafer	20	30	19	70	19
Vittoria-Erbfen	24	—	22	—	20
Erbfen, kleine	21	50	19	80	18
Raps	28	30	—	—	27
Speise-Kartoffeln	2	00	—	2	80
per 50 kg.					
Roggenstroh	4	80	—	5	30
per 100 kg.					
Bruchstroh	3	20	—	3	60
per 100 kg.					
Heu neues	6	60	—	6	90

†
Am 12. September, verschied unsere Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante
Frau Pauline Rodestock,
im 78 Lebensjahre.
Grottkau, Bladen, den 12. September 1912.
Im Namen der Hinterbliebenen
Hugo Sobaglio.
Beerdigung: Sonntag, nachmittag 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Grabenräumung.

Die vorgeschriebene alljährliche Räumung der Gräben und Wasserläufe in der hiesigen Feldmark nach Maßgabe der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 1. April 1881 (Amtsblatt 1881 Seite 91) ist in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1912

von den verpflichteten Uferbesitzern auszuführen. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Grabenschau vorgenommen und werden die hierbei vorgefundenen Mängel auf Kosten des Räumungspflichtigen diesseits im Wege der Exekution abgestellt, auch gegen die säumigen Verpflichteten event. Geld- oder Haftstrafen festgesetzt werden. Zur Herstellung der Vorflut sind aus den Gräben alle hemmenden im Wasserbau wie an den Ufern befindlichen Gegenstände zu entfernen, wie Holz, Laub, Steine, Schlamm, aufgewachsene Pflanzen aller Art, die hinderlichen Bäume und Sträucher abzuhacken und die Uferarmut abzufachen. Den beteiligten Mülkern ist das Einschütten resp. Ablassen der Wasser nach Möglichkeit während der obigen Räumungszeit aufgegeben worden.

Grottkau, den 31. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Verkauf.

An allen Wochentagen werden im hiesigen Forste zum freihändigen Verkauf nachstehende Hölzer offeriert:

- 5 rm Eichen-Scheit,
- 8 Schock Eichen-Abraum,
- 2 rm Eichen-Scheit,
- 4 " " " "
- 10 " Nadelholz-Scheit,
- 6 " " " "
- 22 Stück " Stangenhausen,

welche sich zu verschiedenen Nutzwecken pp. eignen.

Etwas Käufer wollen sich in der Forsterei melden oder sich durch lautes Rufen im Walde mit dem Forstpersonal verständigen.

Grottkau, den 2. August 1912.

Der Jagstwart.

Sanitäts-Rat Dr. Apt

Spezialarzt für Brust- u. Halskrankheiten wohnt jetzt

Breslau, Hütchenstr. 50, I.

Sprechst. 10-12, 3 1/2 - 5.

Samstags 10-11. Telefon 8281.

Wolle! Wolle!

Kern-Eiderwolle

Lage 23 Pfg. 1/2 Pfund 1,10 Mk.

Prima Eiderwolle

Lage 28 Pfg. 1/2 Pfund 1,35 Mk.

Reformwolle

Lage 30 Pfg. 1/2 Pfund 1,45 Mk.

Herzblattwolle

Paß = 2 Lagen 75 Pfg.

Schmidtsche Wolle

Paß = 2 Lagen 90 Pfg.

Neue

Böhmische

Bettfedern

empfehle das Pfund von

2,00, 2,50, 3,00,

4,00 Mark.

A. Kosterlitz,

Grottkau, Ring 116.

Ausgekämmtes

Frauen-Haar

kauft

Alois Hansel,

Friseur, Münsterbergerstraße 176.

Prachtvolle

Bratheringe

marinierte u.

Rollheringe

empfiehlt

E. Schoebe.

Strickwolle

kaufen Sie auch in diesem Jahre am allerbilligsten im

Kaufhaus M. Breslauer.

Ich offeriere, um meinen Umsatz in Wolle noch mehr zu vergrößern, zu nachfolgenden extra billigen Preisen:

Rammgarn-Wolle

Lage 22 Pfg. 1/2 Pf. 1,— Mk.

Prima Rammgarn

ganz weiche milde Ware

Lage 26 Pfg. 1/2 Pf. 1,25 Mk.

Bitte, decken Sie also Ihren Bedarf nur bei mir!

Dieblingstulle

bekannte vorzügliche Marke

Lage 33 Pfg. 1/2 Pf. 1,60 Mk.

Kamelhaar-Wolle

weich und mollig

Lage 42 Pfg. 1/2 Pf. 2,00 Mk.

Neu! Auf dem Grottkauer Viehmarktplatz Neu!
ist von heute bis nur Dienstag
Bellmanns

elektr. Nutotunnelbahn

zur gefälligen Benutzung aufgestellt, à Person 5 Pfg.
Es ladet ein Der Besitzer.

Säuglingsmilch nach Prof. Backhaus.

Ich beabsichtige obige Säuglingsmilch zu führen und in einzelnen Flaschen abzugeben, falls sich genügend Abnehmer dafür finden. Interessenten wollen sich daher so bald als möglich bei mir melden.

Joseph Schnyder,

Butter- und Käsehandlung, Junterstraße 9.

ER BESTE STIEFEL DEN BEGENNUNG

Potentamtlich geschützt

Alleinverkauf

der berühmten Marke

„Oedipus“

für Grottkau und Umgegend

nur bei

Friedrich Kuhnert,

Schuhwaren-Geschäft,

Münsterbergerstraße 188.

Schutz- und Garantie-Mark

Neue

Herbst- und Winter-Kleider-Stoffe.

Das hervorragend reichhaltig fortierte Kleiderstofflager enthält an besonderen Neuheiten:

Flansch- und Belour-Stoffe

für elegante Mäntel und Kostüme, in den neuesten Melangen, 130-140 cm breit, Meter Mk. 6,50 bis 4,—

Elegante Loop- und Noppenstoffe

im vornehmsten Geschmack, ein- und mehrfarbig, für Kleider und Kostüme, 110-140 cm breit, Meter Mk. 7,50 bis 3,—

Côtelé-Stoffe

scharf ausgeprägte Roststreifen, einfarbig und in Changeant-Farben, für praktische Kleider und Kostüme, 108-114 cm breit, Meter Mk. 4,20 bis 2,80

Einfarbige Damentuche.

Besonders bevorzugt für elegante Winterkleider. Sehr große Auswahl neuer Farben. 110-136 cm breit, Meter Mk. 7,50 bis 2,—

Colienne.

Seidenähnlicher Stoff für elegante Kleider und Blusen, einfarbig, gestreift und Changeant, 70-110 cm breit, Meter Mk. 5,40 bis 3,20

Bordüren-Stoffe

für elegante Kleider und Blusen, Popeline, Serge, Cheviot oder Batist-Grund mit eingewebten oder bestickten aparten Bordüren für jeden Geschmack, 70-120 cm breit, Meter Mk. 5,— bis 75 Pf.

Trötté und Frise-Stoffe

einfarbig, meliert, und gestreift, für aparte Kostüme und Kleider, 110-134 cm breit, Meter Mk. 4,00 bis 2,30

Zibeline-Stoffe

leichte glanzreiche Stoffe mit Seidenhärchen, für Blusen, Kleider und Kostüme, meliert gestreift und kariert, 70-140 cm breit, Meter Mk. 6,20 bis 85 Pf.

Kostüm-Diagonals und Serge

Homespun-, Cheviot-, Rammgarn und anderen Bindungen, einfarbig und Changeant-Farben, 108-130 cm breit, Meter Mk. 5,60 bis 1,70

Popeline und Wollbatist

feingeripptes Wollgewebe, einfarbig und Changeant-Farben, elegante Streifen und Bordüren, 70-115 cm breit, Meter Mk. 75 Pf. 5,00 bis

Einfarbige Kleider-Stoffe

erflassige Fabrikate; Satins, Serge, Cheviot, Gele, Wipcorbs, u. a. m. reichhaltige Farbensammlung, 88-130 cm breit, vorrätig in jeder Preislage.

Schwarz-weiße Stoffe

in allen Preislagen. Moderne Webarten.

Neue Schotten für Kinderkleider

in reizenden Farbenstellungen.

Moderne Blusenstoffe

außerordentlich vielseitige und geschmackvolle Auswahl aparter Streifen, Bordüren, Karos und Fantasiemuster. Entzückende Neuheiten. Woll-Flanelle und Foulés, gebogene Qualitäten.

A. Volkmer

Kauf- und Versandhaus.

Frankenstein i. Schl.

Reichhaltige Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Portofreier Versand aller Aufträge von Mk. 20,— an.